

»Diener der Erkenntnis«

Eine
A-LITTLE-MORE-SONIC-
Doctor Who-
Audiogeschichte

– Prod. 2/7 – Final –

Buch:
Elmar Vogt

13. Februar 2015

Personen (2 ♂, 3 ♀)

Barbara Wright – Lehrerin für Geschichte, eine resolute, anpackende Frau, gleichzeitig eine moralische Instanz. Sie zieht es vor, die Dinge in Ruhe zu überlegen, bevor sie loslegt.

Der 1. Doctor (William Hartnell) – Der deutlich alternde erste Time Lord. Eigen- bis starrsinnig, nicht sehr geduldig mit seinen Mitmenschen, gleichzeitig aber doch immer auf das Wohl seiner Companions bedacht.

Ian Chesterton – Lehrer für Naturwissenschaften. Nicht ohne einen gewissen jugenhaften Charme ist er eher der draufgängerische Typ. Mit Barbara verbindet ihn wenigstens eine Freundschaft, evtl. auch mehr.

Reneneth – Eine junge Priesterin, vergleichbar einer Vestalin, die sich dem Dienst an »Ses-hat«, der ägyptischen Göttin der Weisheit und Erkenntnis verschrieben hat. Ein schlichtes Gemüt, aber loyal und tapfer.

Marcus Cornelius Catilina – Römischer Legionär. Ebenfalls ein schlichtes Gemüt, aber in diesem Fall eher brutal als loyal.

Szene 1: Ankunft

Die landende TARDIS

TARDIS innen

BARBARA (SOLO): ^{1.1}

(orakelt düster) Jedes Abenteuer mit dem Doctor ist anders. Jedes stellt einen vor neue Fragen. Und nichts bereitet einen darauf vor, was man als nächstes erleben wird. Diese Reise begann fröhlich und ausgelassen, mit Rätselspielen, wie sie der Doctor so liebte ...

DOCTOR: ^{1.2}

Nun, Chesterton, Barbara, wir sind angekommen!

Die Türen der TARDIS öffnen sich. Draußen herrscht reges Treiben einer Menschenmenge .

Belebte Straße

DOCTOR: ^{1.3}

Also, was habt ihr beiden zu sagen: Wo befinden wir uns? *(Er kichert in sich hinein.)* Seht euch um, was gibt es da draußen?

BARBARA (SOLO): 1.4

Es war eine warme Nacht, wir befanden uns in einer Stadt, mit Häusern aus Lehm und Straßen aus Lehm; mittelalterlich oder noch früher. Das Gedränge der Menschen um uns drohte beinahe, uns voneinander zu trennen.

IAN: 1.5

Nun, Doctor, wenn ich das richtig sehe, dann ist das da am Himmel der gute alte Mond. Wir befinden uns also auf der Erde? Die Menschen sehen wie Araber aus, sind wir am Mittelmeer?

BARBARA: 1.6

Ja, da drüben ist ein Hafen voller Galeeren! Und, sieh mal, Ian, der Leuchtturm! Der ist ja gigantisch! – Doctor, das muss der Leuchtturm von Pharos sein – sind wir in Alexandria?

DOCTOR: 1.7

Ausgezeichnet, ausgezeichnet, meine liebe Barbara! In der Tat, Alexandria. Aber wann, wann? Das ist die Frage!

Der Klang einer Fanfare

CATILINA: 1.8

(aus einer gewissen Entfernung) Platz da! Platz für die Legio Martia! Platz für die Armee Roms! Platz für Konsul Gaius Julius Cäsar, Besieger der Gallier und Bretonen, *primus inter pares* des Römischen Reiches!

IAN: 1.9

(ungläubig) Gaius Julius Cäsar? D e r Gaius Julius Cäsar?

Marsch der Legion, als diese näherkommt und mit allerlei **Geschepper** an ihnen vorbeizieht. Die drei müssen fast schreien, um sich verständlich zu machen.

Marsch der Legion

IAN: 1.10

(fasziniert) Das glaube ich nicht ...

DOCTOR: 1.11

Glauben Sie es nur, mein guter Chesterton! (*kichert*)

BARBARA: 1.12

Cäsar in Alexandria – Doctor, es ist 48 vor Christus, nicht wahr?

DOCTOR: 1.13

Sehr richtig, Barbara. Ich sehe, die Kinder von Coal Hill sind in guten Händen!

BARBARA: 1.14

(*beiseite*) Oder sie waren es. (*laut*) Mein Gott, Ian, hier wird gerade Weltgeschichte geschrieben!

IAN: 1.15

(*etwas abwesend*) Entschuldige, Barbara ... Schneidige Burschen, diese Legionäre! ... (*laut*) »Ave, Cäsar – veni, vidi, vici?«

CATILINA: 1.16

(*im Vorübergehen*) Was? Ach, ihr blöden Gallier ...

IAN: 1.17

Ich bin nicht ganz firm in der Geschichte des Römischen Reiches. Cäsar kommt nach Ägypten?

BARBARA: 1.18

Ja, ganz wie im Film, Rex Harrison und Liz Taylor! Cäsar verfolgt Pompeius, seinen Widersacher im Bürgerkrieg, bis nach Alexandria, und hier trifft er auf Kleopatra ...

IAN: 1.19

Die mit der spitzen Nase? Denken Sie, Doctor, wir könnten sie aus der Nähe zu sehen bekommen?

BARBARA: 1.20

(*spöttisch*) Die Nase? Du stehst vor einer der einflussreichsten Frauen des Altertums und bist an ihrer N a s e interessiert?

DOCTOR: 1.21

Nun, mein guter Chesterton, ich denke, wir werden keine Gelegenheit finden, mit Kleopatra zu soupieren. Sie hat schließlich derzeit alle Hände voll zu tun. (*wird etwas ernster*) Abgesehen davon sollten wir nicht vergessen, dass um uns immer noch der Krieg herrscht. Pompeius ist greschlagen, aber es gibt genug seiner marodierenden Anhänger hier. Und mit der Disziplin von Cäsars Männern ist es auch nicht weit her. Alexandria ist also ein gefährliches Pflaster. Wir sollten uns nicht allzulange aufhalten!

BARBARA: 1.22

Warum haben Sie uns dann hergebracht, Doctor?

DOCTOR: 1.23

Wir mussten eine Pause einlegen. Die Permutationswandler der *TARDIS* brauchen ein paar Stunden, um abzukühlen. Im Morgengrauen können wir uns wieder auf den Weg machen.

IAN: 1.24

Denken Sie nicht, wir sollten uns hier solange ein wenig umsehen, Doctor?

DOCTOR: 1.25

(*ernst*) Durchaus, Chesterton. Aber, wie gesagt, treibt euch nicht in dunklen Ecken herum. – Nicht dass einer der »schneidigen Burschen« Ian noch eine Nase wie Kleopatra schnitzt. (*kichert*)

Das Geräusch der Römer und ihre Marschmusik werden leiser.

BARBARA (SOLO): 1.26

Mit diesen Worten verschwand der Doctor wieder in der *TARDIS*, und Ian und ich zogen uns in eine Nebenstraße Alexandrias zurück, wo der Trubel nicht gar so groß war.

IAN: 1.27

Na, der alte Herr lässt es ja richtig verlockend erscheinen, sich mal mit Cäsar und Kleopatra auf einen Gin-und-Tonic zusammzusetzen.

BARBARA: 1.28

Ich fürchte, sowohl auf Gin als auch auf Tonic wirst du noch ein paar Jahrhunderte warten müssen.

IAN: 1.29

Ach, Barbara, du verstehst es, einem jeden Spaß zu vermiesen.

BARBARA: 1.30

(spöttisch) Aber Limonade aus Essig, und Soße aus verrottetem Fisch stehen hier hoch im Kurs!

IAN: 1.31

(seufzt) »Heil, Cäsar! Die Todgeweihten grüßen dich!«

BARBARA (SOLO): 1.32

Während wir so plaudernd durch die Straßen Alexandrias streiften, fanden wir uns plötzlich vor einem mächtigen Gebäude wieder.

IAN: 1.33

Ein Palast? Ist das der Palast Kleopatras?

BARBARA: 1.34

Das kann ich mir kaum vorstellen. Dann wären doch Wachen auf dem Posten, in so unruhigen Zeiten.

IAN: 1.35

Aber es ist auch kein Tempel – keine Statuen von Gottheiten . . .

BARBARA (SOLO): 1.36

Dann fiel unser Blick auf Inschriften an der Tempelwand, die wir dank der Übersetzungsschaltkreise der *TARDIS* einwandfrei lesen konnten:

IAN: 1.37

Die Bibliothek – Barbara, das ist die Bibliothek von Alexandria. Die Bibliothek von Alexandria! Ist sie nicht abgebrannt, in den Wirren des Bürgerkriegs?

BARBARA: 1.38

Das weiß niemand genau. Es gibt aber die starke Vermutung.

IAN: 1.39

(etwas spitzbübisch) Wollen wir reinschauen?

BARBARA: 1.40

Der Doctor hat gesagt, wir sollen acht geben!

IAN: 1.41

Und er hat gesagt, wir sollen uns umsehen!

BARBARA: 1.42

(wiederholt) Wir sollen acht geben!

IAN: 1.43

Barbara, es ist eine Bibliothek, was soll passieren? Denkst du, sie schimpfen mit uns, weil wir über den Flügen mit der *TARDIS* die Leihfrist überzogen haben . . . ?

BARBARA: 1.44

(lacht) Du wirst nie erwachsen, oder?

Szene 2: In der Bibliothek

*Leichter Hall,
als die beiden
durch die
Hallen laufen.
Das Knistern
einer Öllampe*

BARBARA (SOLO): ^{2.1}

Und so betraten wir, ohne dass uns jemand daran gehindert hätte, den größten Schatz des Wissens, den es im Altertum gegeben hatte. Die Ägypter brauchten sich nicht vor der Britischen Bibliothek in London zu verstecken, und auch nicht vor dem »Hypernet«, von dem der Doctor uns erzählt hatte.

Der Doctor hatte jedem von uns eine Lampe in die Hand gedrückt, ehe wir losgingen. Damit liefen wir die Korridore hinab, an Regalen über Regalen entlang, jedes von ihnen vollgestopft mit Schriftrollen aus Papyrus und Pergament.

IAN: ^{2.2}

Was für ein wunderbarer Schatz, Barbara!

BARBARA (SOLO): ^{2.3}

Ian hielt eine der Papyrusrollen hoch und zeigte sie mir: Natürlich, dank der *TARDIS*, die uns die Sprache von Fremden und Aliens gleichermaßen verstehen ließ, konnten wir auch die Bücher, die hier gestapelt waren, lesen.

IAN: ^{2.4}

All das Wissen der Antike ...

Schritte nähern sich.

RENEETH: ^{2.5}

(entfernt) Hallo? Wer ist da?

BARBARA: ^{2.6}

Äh ... zwei Besucher.

RENEETH: ^{2.7}

(inzwischen nähergekommen; feierlich) Ich grüße euch! Ich bin Reneneth, »Dienerin der Erkenntnis«.

IAN: ^{2.8}

Sie ... arbeiten hier?

RENEETH: 2.9

(*etwas gelöster*) Arbeit? So kann man es nennen. Ich bin die Priesterin Seshats, der Göttin von Weisheit und Erkenntnis!

IAN: 2.10

Und was tun Sie dann hier? In einer Bibliothek, statt in einem Tempel?

RENEETH: 2.11

(*lacht kurz*) Könnte es denn einen großartigeren Tempel für Seshat geben, als eine Bibliothek?

BARBARA: 2.12

(*spöttisch*) Da hat sie nicht unrecht, Ian.

RENEETH: 2.13

Bei Tage sind die Hohepriester die Wächter über unsere Bücher, aber bei Nacht ist es den Dienerinnen Seshats vorbehalten, auf die Sicherheit der Papyri zu achten. Meine Familie dient Seshat seit den Tagen Hatschepsuts!

IAN: 2.14

Gesundheit!

BARBARA: 2.15

(*schilt ihn*) Ian!

RENEETH: 2.16

Und ihr, wie ist es mit euch?

IAN: 2.17

Oh, wir sind eher auf der Durchreise.

BARBARA: 2.18

(*einfühlsamer*) Wir wollten die Bücher betrachten, die ihr hier gesammelt habt. Nichts bestimmtes.

RENEETH: 2.19

(*skeptisch*) Seid uns auch um diese Zeit willkommen. (*wieder offen*) Seht euch um, betrachtet unsere Sammlung. Wenn ich euch eine Hand reichen kann, dann ruft nach mir.

IAN: 2.20

Das werden wir ganz bestimmt tun.

BARBARA: 2.21

(*beiseite*) Ian!

Schritte der Dienerin die sich entfernen. Pause

IAN: 2.22

(*nachdenklich*) Ist es nicht eine Schande? All diese Bücher hier, vielleicht werden sie in ein paar Stunden schon zerstört sein! All das Wissen, das hier zusammengetragen wurde, unersetzbar, für uns für immer verloren. Sieh mal: Aristoteles' Buch über Komödien. Da könnten unsere Politiker noch was lernen! – Und hier, die Kommentare zu den Zwölftafel-Gesetzen!

BARBARA: 2.23

(*ehrfürchtig*) Sophokles ... Das Buch dort, das wäre doch was für dich: Pythagoras!

IAN: 2.24

In der Tat. Du meine Güte. (**bläst auf das Buch und blättert darin; lacht**) Der alte Schlawiner!

Schritte in der Entfernung, die sich langsam nähern

IAN: 2.25

Reneth?

BARBARA: 2.26

Nein, das sind nicht ihre Schritte. Ist sonst noch jemand hier, außer uns?

CATILINA: 2.27

(entfernt, singt lallend) Komm vom Urlaub ich daher,
kommt ein Leichenzug daher:
Oh mein Gott, was bin ich froh,
die Leich' ist mein Centurio! *(lacht und hickst)*

BARBARA: 2.28

Es ist einer der Legionäre.

IAN: 2.29

Klingt so, als sei er eher an Wein als an Schöngestigem interessiert.

Catilina ist bei Ian und Barbara angekommen.

CATILINA: 2.30

(tatsächlich ziemlich betrunken) Na, hallo, was haben wir denn hier für zwei Gestalten?

IAN: 2.31

Ian Britannicus, Hüter der Pennäler. Das ist Barbara.

CATILINA: 2.32

Dass sie eine Barbarin ist, das sehe ich. Die Kleider . . .

IAN: 2.33

(dem dämmert, dass der Legionär vielleicht nicht nur eine Witzfigur ist) Und du, Soldat?

CATILINA: 2.34

(energisch zu Beginn, aber nachlassend im Abgang) »Marcus Cornelius Catilina«, siebte Legion, drittes Manipel, soundsovielte Kohorte, den Rest hab ich vergessen. Na dann viel Spaß noch!

Er macht sich wieder auf den Weg.

CATILINA: 2.35

(singt sich entfernend) Der Soldat ist freilich gut
der mit immerfrohem Mut
und so manchem derben Scherz
überspielt den argen Schmerz

BARBARA: 2.36

Na, das ist mir ja ein Vogel.

IAN: 2.37

Mit sowas hat Cäsar die Gallier besiegt? Kaum zu glauben! – Barbara, meinst du,
wir können es uns erlauben, ein paar dieser Bücher mitzunehmen?

BARBARA: 2.38

Warum? Was willst du damit anfangen?

IAN: 2.39

(geradezu verlegen) Ich weiß nicht. Nichts besonderes. Aber einen echten Pythagoras
im Regal zu haben, das kann nicht jeder von sich behaupten. Und hier, hier werden sie
ja keinem fehlen. Wer weiß, wie lange es noch dauert, ehe alles nur noch glimmende
Asche ist!

BARBARA: 2.40

(zögert) Nun, so gesehen.

IAN: 2.41

Hunderte, Tausende dieser Bücher ein Raub der Flammen. Es wäre doch eine
Verschwendung, wenn wir nicht wenigstens ein paar davon nach hause brächten ...

In der Ferne ein Schrei Reneneths .

BARBARA: 2.42

Das war Reneneth!

IAN: 2.43

In die Richtung ist auch dieser Legionär gelaufen!

Sie rennen die Korridore hinunter.

BARBARA (SOLO): 2.44

Wir liefen durch die Korridore der Bibliothek, dorthin, von wo wir den Schrei gehört hatten.

Noch ein Schrei Reneneths .

BARBARA (SOLO): 2.45

Dann sahen wir, wo die Schreie herkamen: Reneneth kauerte in einer Nische am Boden, über ihr stand breitbeinig der Legionär.

RENEETH: 2.46

Bei allem, was dir heilig ist, nimm die Hände von mir!

BARBARA: 2.47

Ian ... !

IAN: 2.48

Ich sehe es.

CATILINA: 2.49

Nun komm, Püppchen, es ist doch nur eine (*lacht*) »Schriftrolle«! Damit kennst du dich doch aus.

IAN: 2.50

(*laut*) Stop! Aufhören!

CATILINA: 2.51

(*der Ian und Barbara erst jetzt wahrnimmt*) Eh? Oh, der Gallier und die Barbarin. Nur keine Sorge, du kommst auch noch dran. Aber den Anfang mach ich.

IAN: 2.52

Gar nichts machst du, weil das hier sofort aufhört.

CATILINA: 2.53

(*nüchtern werdend*) Ist das so?

IAN: 2.54

Ja, das »ist so«.

Catilina zieht sein Schwert .

BARBARA: 2.55

Ian, er hat ein Schwert.

IAN: 2.56

Das sehe ich! – Verschwinde, Catilina. Es braucht niemandem etwas zu passieren.

CATILINA: 2.57

Was? Bist du verrückt?

IAN: 2.58

Verschwinde! Hörst du nicht recht? »Wie lange, Catilina, willst du unsere Geduld noch missbrauchen?«

BARBARA: 2.59

I a n !

Ein Kampf zwischen Ian und Catilina.

BARBARA (SOLO): 2.60

Der betrunkene Legionär fiel über Ian her, und die beiden kämpften miteinander. Es war furchtbar mitanzusehen . . . Ian wehrte sich mit allem, was er finden konnte, er warf eine Laterne, parierte Catilinas Schwert mit einem Schemel und versuchte immer, zwischen dem Römer und uns zu bleiben. Ich beugte mich zu Reneneth herab. Sie war offensichtlich verletzt.

BARBARA: 2.61

Geht es dir gut?

RENEETH: 2.62

(*schwach*) Ja . . . Dein Freund, er ist sehr tapfer!

BARBARA: 2.63

Tapferer als gut für ihn ist, fürchte ich.

Es tut noch einmal einen gewaltigen Schepperer .

IAN: 2.64

Da hast du dein albernes Schwert!

Das Klirren des Schwertes auf dem Boden.

IAN: 2.65

Und jetzt verschwinde!

CATILINA: 2.66

Das werdet ihr mir büßen! Das habt ihr nicht umsonst getan!

IAN: 2.67

Ja, erzähl das Cäsar . . .

Die Schritte Catilinas als er die Gänge der Bibliothek hinunterläuft.

BARBARA: 2.68

Ian, das war heldenhaft – wenn auch nicht besonders klug.

IAN: 2.69

(*außer Atem*) Ja, da ist es mit mir wohl etwas durchgegangen. Puh!

BARBARA: 2.70

Wir waren ja gewarnt. Der Kerl hätte dir das Gehirn spalten können!

IAN: 2.71

(aus dem die Anspannung offensichtlich entweicht) Nur, wenn er es getroffen hätte.

RENEETH: 2.72

Ich danke euch für euer beider Hilfe!

BARBARA: 2.73

Wir können Reneneth nicht hier lassen. Sie ist verletzt.

RENEETH: 2.74

Es ist nicht schlimm.

BARBARA: 2.75

(ignoriert sie) Bringen wir sie in die *TARDIS*?

IAN: 2.76

Dem Doctor wird das nicht gefallen.

BARBARA: 2.77

Das ist mir einerlei. Wir müssen sie versorgen!

IAN: 2.78

Na gut. Aber dann sollten wir schleunigst verschwinden, ehe dieser Catilina mit seinem Kumpels wiederkommt. »Der Feige stirbt schon vielmals, eh er stirbt; die Tapfern kosten einmal nur den Tod!«

Szene 3: In der *TARDIS*

Längeres Musik-
~~TARDIS~~ *Salinbli-*
getäusche

BARBARA (SOLO): ^{3.1}

Wir kehrten also so schnell wie möglich mit der verletzten Priesterin durch die Straßen Alexandrias zurück, sehr darauf bedacht, kein Aufsehen zu erregen. Es war seltsam, in der kurzen Zeit, die wir in der Bibliothek verbracht hatten, schien die Stadt sich verwandelt zu haben. An jeder Ecke trafen wir auf herumstreunende Soldaten oder verängstigte Bürger.

Schließlich waren wir wieder in der *TARDIS*. Ich versorgte Reneneth, während Ian mit dem Doctor sprach.

DOCTOR: ^{3.2}

Chesterton! Was für ein törichter Einfall war das, eine Tempelpriesterin zu entführen, in die *TARDIS*?!

IAN: ^{3.3}

Was hätten wir denn für eine Wahl gehabt? Sollten wir sie da liegen lassen?

DOCTOR: ^{3.4}

Und was ist damit?

Er raschelt mit den Büchern, die Ian offensichtlich aus der Bibliothek mitgehen lassen hat.

DOCTOR: ^{3.5}

Was sollte das, Manuskripte aus der Bibliothek zu stehlen?

IAN: ^{3.6}

Aber Doctor wen stört das denn? Wenn die Bibliothek morgen früh verbrennt, ist davon eh nichts mehr übrig.

Der Doctor grunzt missmutig.

BARBARA: ^{3.7}

(entfernt) Ich lasse die Tür offen, damit du uns rufen kannst, wenn etwas ist. Ich sehe nacher nochmal nach dir!

Schritte , die sich nähern

IAN: 3.8

Barbara – Wie geht es Reneneth?

BARBARA: 3.9

Gut, den Umständen entsprechend. Ich habe ihr etwas zu Essen und zu Trinken gegeben. Sie wird bald wieder auf den Beinen sein.

DOCTOR: 3.10

Es war unglaublicher Leichtsinn, sie hierher zu bringen! Ihr hättet sie nicht aus der Bibliothek mitnehmen dürfen! Ihre Abwesenheit kann das Raumzeitgefüge . . .

BARBARA: 3.11

(unterbricht) Und sie ihrem Schicksal überlassen? Sind Sie von Sinnen, Doctor?

DOCTOR: 3.12

(entrüstet) Barbara, Sie vergessen sich!

IAN: 3.13

Aber sie hat doch recht, Doctor. Morgen früh geben wir ihr noch ein Frühstück, und dann schicken wir sie wieder zurück. Sie ist eine Tempelpriesterin. Selbst wenn sie erzählt, was sie in der *TARDIS* gesehen hat, »einen Tempel, der innen viel größer als außen ist«, was macht das? Visionen zu haben, gehört zu ihrem Job!

Ein unirdisches Geräusch . In seinem Gefolge gehen kleinere Alarme der TARDIS los.

IAN: 3.14

Was war das?

DOCTOR: 3.15

(entgeistert, zu sich) Bei der Hand von Omega – Ist es wirklich so schlimm? *(zu den anderen)* Ich hatte gehofft, dieses Geräusch nie wieder zu hören – Es ist ein »Krell«!

IAN: 3.16

Ein . . . was?

DOCTOR: 3.17

(*gewichtig*) Eine Riss in der Koinzidenzmatrix.

IAN: 3.18

Doctor ...

DOCTOR: 3.19

Was ihr angerichtet habt, indem ihr diese Priesterin hierhergebracht habt! Offensichtlich war ihr Tod ein Ankerpunkt der Zeitlinie, und mit ihrer Rettung habt ihr Krells generiert, und die Krells zerstören jetzt das Raumzeitgefüge.

BARBARA: 3.20

Es klingt, als würde man etwas zerfetzen.

DOCTOR: 3.21

Ganz genauso ist es. Es ist das Geräusch, wenn ein Stück der Realität vom Rest des Universums abgerissen wird!

IAN: 3.22

Doctor, ist es die Erde, mit der das geschieht?

DOCTOR: 3.23

(*schaltet auf dem Armaturenbrett der TARDIS hin und her*) So schlimm ist es noch nicht, dieser Planet ist im Moment noch intakt. Die Koinzidenzmatrix verbindet auch weit entfernte Orte und Zeiten. Aber es ist nur eine Frage der Zeit ... Wir müssen den Zerfall der Koinzidenzmatrix stoppen!

BARBARA: 3.24

Indem wir Reneneth wieder in die Bibliothek bringen?

DOCTOR: 3.25

Dazu ist es zu spät. Offensichtlich war es ihre Bestimmung in der Equilibriums-Zeitlinie, durch den Überfall des Legionärs zu sterben. Wenn ihr sie jetzt zurückbringt, wird sie aber weiterleben!

IAN: 3.26

Also, was können wir tun, um diese »Krells« zu verhindern?

Ein Augenblick des Schweigens, in dem nur das Summen der TARDIS zu vernehmen ist.

BARBARA: 3.27

(erstickt) Das ist nicht Ihr Ernst?

*Statt einer Antwort des Doctors ertönt ein zweiter **Krell**.*

BARBARA: 3.28

Das können Sie nicht von uns erwarten!

IAN: 3.29

(entgeistert) Wir sollen das Verbrechen dieses Legionärs vollenden und Reneneth kaltblütig u m b r i n g e n?

DOCTOR: 3.30

*(immer noch hektisch über den **Schaltern**)* Chesterton, Barbara, wenn es eine Alternative gäbe . . . Diese Krells läuten den Untergang des Universums ein, wenn wir nicht schnell eingreifen!

BARBARA: 3.31

Ich werde diese Frau n i c h t ermorden wie ein Strauchdieb, Doctor, nicht für alle Ihre »Krells«. Und Ian auch nicht. Ian?

IAN: 3.32

(windet sich) Wenn aber das Leben dieser Frau das ganze Universum in Gefahr bringt . . .

BARBARA: 3.33

I a n !

IAN: 3.34

Wenn es einen anderen Ausweg gäbe . . .

DOCTOR: 3.35

Liebes Kind, manchmal ist Ethik die eine Sache, und manchmal schreibt einem die Natur das Handeln vor!

BARBARA: 3.36

Wenn das Ihre Ethik ist, Doctor, dann können Sie sie für sich behalten!

*Ein weiteres Mal ertönt der **Krell** , diesmal lauter.*

BARBARA: 3.37

Ian, was sollen wir tun?

Der Doctor hält plötzlich inne mit seinem hektischen Werkeln an den TARDIS-Armaturen und lacht auf.

IAN: 3.38

Doctor?!

DOCTOR: 3.39

(selbst aufatmend) Hmm-hmm, meine liebe Barbara! Ich muss mich wohl bei euch entschuldigen: Ich habe mich geirrt!

BARBARA: 3.40

Doctor?

DOCTOR: 3.41

Es sieht so aus, als sei eurer kleinen Freundin noch ein langes Leben beschieden! Ich habe Reneneths Interkonnektivitätskoeffizienten mit der Koinzidenzmatrix verglichen. Es gibt praktisch keine Korrelation.

BARBARA: 3.42

(versteht nicht ganz, ahnt aber, dass es gute Nachrichten sind) Und was heißt das?

DOCTOR: 3.43

Dass ihr Leben für den Zusammenhalt des Universums nicht wichtig ist. Nicht wichtiger, als eures oder meines, zumindest. Hmm-hmm!

Krell

IAN: 3.44

Das heißt, alles ist in Ordnung? So klingt es aber gar nicht nicht!

DOCTOR: 3.45

Hm, in der Tat, mein guter Chesterton. (*Er schaltet wieder herum.*)

BARBARA: 3.46

Reneneth kann weiterleben?

DOCTOR: 3.47

Ja, natürlich, das sagte ich doch?!

IAN: 3.48

Aber warum hören diese Krells dann nicht auf?

DOCTOR: 3.49

Hmm. (*grübelt und schaltet*) Ha! Da ist es: Auf dem Monitor hier! Ihr habt nicht nur das Leben der Priesterin gerettet, sondern dadurch gleichzeitig die Bibliothek von Alexandria vor der Zerstörung bewahrt.

BARBARA: 3.50

Wir?

IAN: 3.51

Oh. (*erleichtert*) Das nenne ich aber einen Glücksfall!

BARBARA: 3.52

Aber wie?

DOCTOR: 3.53

Liebes Kind, das hier ist ein paratemporaler Monitor – kein magischer Spiegel!
Vielleicht hätte das Mädchen im Todeskampf ihre Öllampe umgeworfen und damit
den Brand ausgelöst; woher soll ich das wissen?

IAN: 3.54

Das heißt, wir haben nicht nur Reneneth, sondern auch die Bibliothek gerettet? Ich
scheine heute einmal ein richtiger Held zu sein!

DOCTOR: 3.55

Ein Unglücksrabe bist du!

IAN: 3.56

Doctor?

Krell , zunehmend lauter

DOCTOR: 3.57

Gleichzeitig mit der Rettung Reneneths habt ihr den Brand verhindert, und
das hat die Krells ausgelöst!

IAN: 3.58

Oh.

DOCTOR: 3.59

Damit habt ihr das Universum in seinen Fugen erschüttert, und es ist unerlässlich,
dass ihr das sofort wieder korrigiert!

IAN: 3.60

Ich verstehe nicht recht?

DOCTOR: 3.61

Der Brand der Bibliothek, Chesteron, das ist der Ankerpunkt der Zeitlinie!

IAN: 3.62

Aber Doctor, all das Wissen, das in der Bibliothek liegt; wenn wir das für die Menschen retten können, werden wir den Lauf der Geschichte verbessern! Vermutlich geht das Römische Reich nie unter, vielleicht wird es niemals ein dunkles Zeitalter geben, und Millionen Menschen bleiben Hunger und Pest erspart!

DOCTOR: 3.63

Mein Junge, genau darum geht es ja: Wenn d a s kein Eingriff in die Geschichte ist, was dann? Bringt das schleunigst in Ordnung im »Tempel der Erkenntnis«, oder es wird ein dunkles Zeitalter geben, in dem es nie wieder Licht wird!

Szene 4: In der Bibliothek (II.)

BARBARA (SOLO): 4.1

Wir verloren keine Zeit – Wie das klingt, wenn man mit dem Doctor unterwegs ist, »keine Zeit verlieren«! Doch die Krells wurden mit jedem Moment lauter und bedrohlicher. Als wir schließlich die *TARDIS* verließen, sahen wir draußen Wetterleuchten und eine Aurora und Blitze – die grauenvollen Krells. Die Menschen waren in Panik; sie fürchteten, die Götter wollten sie dafür bestrafen, dass sie Cäsar in die Stadt gelassen hatten. Wenn sie gewusst hätten . . .

Nach wenigen Minuten waren wir wieder in der Bibliothek. Ian fand das Schwert des betrunkenen Soldaten, den er in die Flucht geschlagen und mit dem alles angefangen hatte.

Das Klirren der Klinge , als Ian sie wieder fallen lässt. Ian macht ein schnaubendes Geräusch.

*Gelegentliche
Krells im
Hintergrund*

BARBARA: 4.2

Hier sind wir also.

IAN: 4.3

Barbara, wollen wir das wirklich tun? Vernichten, was die Menschheit um ein Jahrtausend voranbringen würde?

BARBARA: 4.4

Haben wir denn eine Wahl? Du weißt, was der Doctor gesagt hat.

IAN: 4.5

Der Doctor! Was ist, wenn er sich irrt? Es wäre nicht das erste Mal ...

Krell

BARBARA: 4.6

Aber du hörst es doch: Meinst du, das sind die Schalmeien deiner schneidigen Römer?

Ian bleibt ihr eine Antwort schuldig.

BARBARA: 4.7

Und vergiss nicht, erst durch unser Eingreifen ist es überhaupt dazu gekommen, dass die Bibliothek nicht abbrennen wird.

IAN: 4.8

Das ist es ja. Wir könnten so oft und so viel in die Geschichte eingreifen! Soviel Leid verhindern!

BARBARA: 4.9

Und wir würden niemals wissen, was das Ergebnis dessen ist, was wir tun. Wäre die Welt wirklich besser in dieser Zukunft, selbst wenn wir dadurch diese Ankerpunkte nicht aus den Angeln heben würden, wie der Doctor sagt? – Dürfen wir Gott spielen?

Pause

IAN: 4.10

Vermutlich nicht. – Tun wir, was wir tun müssen.

*Das Fauchen eines **Streichholzes** (?), danach ist das Knistern eines **Feuers** zu hören.*

IAN: 4.11

Aber es muss mir ja nicht gefallen.

Szene 5: In der *TARDIS* (II.)

*Das Innere der
TARDIS*

BARBARA (SOLO): ^{5.1}

Wir kehrten zum Raumschiff des Doctors zurück. Hinter uns schlugen die Flammen aus der Bibliothek, und die dunklen Rauchwolken hingen über uns wie unser schlechtes Gewissen. Ian musste sich selber ebenso für unsere Tat hassen, wie ich mich. Doch noch während wir zurück zur *TARDIS* liefen, ließen die Krells am Himmel bereits nach. Das Universum schien wieder zur Ordnung zurückzukehren. Selbst die Ägypter beruhigten sich.

IAN: ^{5.2}

(ruft ohne viel Enthusiasmus) Hallo, Doctor!

BARBARA: ^{5.3}

Wir sind wieder zuhause!

IAN: ^{5.4}

(im Versuch, die Situation zu überspielen) Ist der Tee fertig?

DOCTOR: ^{5.5}

(missmutig) Hmpf! Chesterton, es ist nicht der Zeitpunkt für alberne Scherze!

IAN: ^{5.6}

(frustriert) Doctor, was erwarten Sie denn von uns? Wir haben Feuer an die Bibliothek gelegt, alles ist wieder so, wie es sein soll!

DOCTOR: ^{5.7}

Ja, und auch die Permutationswandler laden sich wieder auf. Hmpf. Aber euer Verdienst ist das nicht!

IAN: ^{5.8}

(schwach) Ich habe jetzt auch keine Medaille erwartet . . .

RENEETH: 5.9

(aus dem Hintergrund) Hallo!

BARBARA: 5.10

Reneth! Du bist wieder auf den Beinen – Geht es dir besser?

RENEETH: 5.11

Ja, ich danke euch. – *(unnatürlich sanft)* Ich habe euch sprechen gehört. Es wird alles wieder so, wie es sein soll!

BARBARA: 5.12

(etwas verwirrt) Ja, die Bibliothek, aber woher weißt du . . . ?

RENEETH: 5.13

Ihr habt doch von mir gesprochen, dass es meine Bestimmung war, zu sterben.

DOCTOR: 5.14

(ehrlich verwirrt) Haben wir das gesagt?

BARBARA: 5.15

Niemand hat das gesagt!

RENEETH: 5.16

Seshat, der ich mein Leben gewidmet habe, sie war nicht zufrieden mit mir! Ihr habt gesagt, sie hat wegen mir die Krells gesandt, um in ihrem Zorn das Universum aus den Fugen zu stoßen.

DOCTOR: 5.17

Humbug! Die Konzidenzmatrix ist gestört, aber aufgrund der Strukturdeterminanten in den Nebenraum-Vortizes . . . *(während er spricht, wird er von Reneth unterbrochen)*

RENEETH: 5.18

(*hört nicht auf den Doctor, verträumt*) Die Bibliothek, ihr meintet, ich hätte dort sterben sollen.

IAN: 5.19

Barbara, sieh dir ihre Arme an! Was ist mit ihren Armen?

RENEETH: 5.20

Seshats Zorn ruhte auf mir, doch wird mein Opfer sie besänftigen.

DOCTOR: 5.21

Opfer? Welches Opfer?

IAN: 5.22

Ihre Arme!

BARBARA (SOLO): 5.23

Jetzt erst erkannte ich es: Was ich für große rote Besätze an ihrem Gewand gehalten hatte, die immer größer zu werden schienen ... Es war Blut! Reneneth hatte sich die Pulsadern aufgeschnitten und blutete gerade zu Tode!

IAN: 5.24

(*fast panisch*) Doctor! Sie stirbt!

DOCTOR: 5.25

Papperlapapp! In meiner *TARDIS* stirbt niemand!

RENEETH: 5.26

Aber du hast es doch selber gesagt, »Doctor«: Meine Bestimmung war der Tod durch das Schwert des Legionärs!

DOCTOR: 5.27

Das ... Ich ...

RENEETH: 5.28

(fast zärtlich) Mach dir keine Sorgen, »Doctor«. Wenn mein Tod wieder geraderückt, was mein Leben aus dem Gleichgewicht gebracht hat, dann ist es kein zu hoher Preis.

IAN: 5.29

Doctor!

BARBARA: 5.30

Verbände! Wir brauchen Verbände! Reneneth, lass mich dir helfen!

RENEETH: 5.31

(scharf) Nein, lass mich euch helfen.

DOCTOR: 5.32

Unfug! Reneneth, hörst du, ich befehle dir . . .

RENEETH: 5.33

Ich gehorche einer höheren Gewalt! – Bleibt zurück!

IAN: 5.34

Ein Messer, sie hat noch ein Messer bei sich!

DOCTOR: 5.35

Ich sage dir doch, ich habe mich geirrt. Dein Leben hat mit den Krells nichts zu tun!

RENEETH: 5.36

Oh doch! Hört Ihr denn nicht – Seit ich mich geopfert habe, hat Seshat die Krells wieder in die Unterwelt verbannt!

DOCTOR: 5.37

Aberglaube!

RENEETH: 5.38

Ich bin eine gehorsame Dienerin der Erkenntnis.

DOCTOR: 5.39

Wenn du auf der Suche nach Erkenntnis bist, dann lass dir helfen, und ich werde dir in meinem Schiff mehr Wunder zeigen, als du dir erträumen kannst!

RENEETH: 5.40

Nein, die Göttin der Erkenntnis mich ruft mit Wohlgefallen zurück zu sich! *(Sie stirbt, das Messer fällt klirrend zu Boden .)*

IAN: 5.41

Doctor, es ist vorbei.

DOCTOR: 5.42

Reneneth, ich befehle dir ... *(langsam sickert die Erkenntnis beim Doctor ein)*

IAN: 5.43

Es ist vorbei. Sie ist tot.

BARBARA: 5.44

(erstickt) Ian, das kann doch nicht wahr sein?

Pause

BARBARA: 5.45

Wir müssen doch etwas tun können?

BARBARA (SOLO): ^{5.46}

Wir konnten nichts tun. Vor der Barriere des Todes stand selbst der Doctor machtlos. Wir waren am Boden zerstört. Der Doctor machte sich Vorwürfe, weil er mit seinen leichtfertigen Vermutungen Reneneths Phantasie in Ganz gesetzt hatte. Er machte uns Vorwürfe, war es das Wert, die paar idiotischen Papyri? Ian und ich machten uns Vorwürfe; hätten wir die Bibliothek nicht bloß unserer Neugier willen betreten sollen, oder hätten wir Reneneth gar mit dem Legionär sich selber überlassen sollen? Hätte sie dann überlebt?

Die Erkenntnis, welche Verantwortung wir selbst mit den unscheinbarsten Handlungen auf uns luden, war grauenvoll.

DOCTOR: ^{5.47}

(Wirft **Schalter** der TARDIS um. *Bitter:*) Chesterton, Barbara, wir werden Reneneth nach Sigma Lepidopterae bringen. Dort entstehen eben die schönsten Schmetterlingsarten in diesem Spiralarm der Galaxis. Es wird . . . Ich glaube, es würde ihr dort sehr gefallen.

Die startende TARDIS .

Elmar Vogt
Ludwigstr. 57
90763 Fürth
elvogt@gmx.net
Tel.: (+49) 173/591 29 93

Soundeffekte

TARDIS-Türen, 2

TARDIS (landend), 2

TARDIS (startend), 31

TARDIS Interieur, 17, 26

Alarm der *TARDIS*, 18

Blättern, 10

Blasen, 10

Fanfare, 3

Feuer, 25

Geschepper, 3

Kampf, 14, 15

Krell, 18, 20–25

Marsch der Legion, 3

Marsch der Legion (Musik), 3

Menschenmenge, 2

Messerklirren, 30

Rascheln (Papier), 17

Schalter der *TARDIS*, 19, 20, 22, 31

Scheppern (Ausrüstung der Legionäre), 3

Schrei, 12, 13

Schritte, 8, 10, 15

Schritte (schnell), 13

Schritte Barbaras, 17

Schwert aus der Scheide, 14

Schwerterklirren, 15, 24

Streichholz, 25